

HEPPENHEIM

07. Dezember 2011 | lev |

Für eine gerechtere Welt

Auszeichnung – Heppenheim ist seit Montag Fairtrade-Stadt und erhält das Siegel einer Kölner Organisation

HEPPENHEIM. *Mit dem Transfair-Siegel der gleichnamigen Kölner Organisation ausgezeichnet, darf sich Heppenheim seit Montag mit dem Titel „Fairtrade“-Stadt schmücken. Möglich gemacht hat das die Steuerungsgruppe von Weltladen, Agenda 21 und Stadt Heppenheim, die das Bewerbungsverfahren seit Juni koordiniert hat.*

Lothar Bräunig, Vorsitzender des Heppenheimer Weltladens, nutzte die Siegelverleihung am Montagabend im Kurfürstensaal für einen Rückblick. Bräunig betonte, dass viel Vorarbeit nicht erst seit Juni 2011, sondern seit Jahren geleistet worden sei und weiterhin geleistet werde. „Es ist an der Zeit, den ehrenamtlichen Mitarbeitern und Kunden zu danken, ohne die das nicht möglich gewesen wäre.“ Exemplarisch nannte Bräunig Institutionen wie das Kloster der Vinzentinerinnen, das Haus am Maiberg, Kirchengemeinden und einige Schulen, die in den vergangenen Jahren als Kunden und Multiplikatoren geholfen haben, die Idee des fairen Handels in Heppenheim zu verbreiten.

„Das Ziel ist, Voraussetzungen zu schaffen für faire Handelsbedingungen, denn die Menschen wollen nicht länger auf Almosen angewiesen sein. Langfristige Handelsbeziehungen und Prämien für fairen Handel schaffen dort Vertrauen“, erklärte Bräunig. Dass Heppenheim nun mit Brief und Siegel den fairen Handel fördert, sieht er auch als Imagegewinn der Stadt.

Der Anerkennung vorausgegangen war ein Prozess, in dem fünf Kriterien überprüft wurden: Liegt ein Bekenntnis des Magistrats zum fairen Handel vor, gibt es eine lokale Steuerungsgruppe, ausreichende Möglichkeiten, faire Produkte zu kaufen oder zu konsumieren, deren Verwendung in öffentlichen Einrichtungen und gibt es mediale Berichterstattung?

Zu den Rednern und Gratulanten der Festveranstaltung im Kurfürstensaal gehörte auch Heppenheims Stadtoberhaupt. Rainer Burelbach, der nach dem ergangenen Magistratsbeschluss bei einer Sitzung zum ersten Mal fairen statt normalen Kaffee genoss, verblüffte zunächst das Publikum. Nach ein paar Wochen sei er in sein Sekretariat geeilt und habe sich erkundigt: „Also der faire Kaffee, so richtig schmeckt der doch nicht?“ Die Mitarbeiterin habe beruhigend darauf verwiesen, dass bislang nur Alt-Bestände nicht-fairen Herkunft aufgebraucht worden seien. „Seither gibt es den fair gehandelten Kaffee, und der schmeckt richtig gut“, sagte Burelbach. Mit diesem Bekenntnis war die Schrecksekunde verflogen, die Burelbach einigen Gästen mit seinem zunächst überraschend klingenden Urteil bereitet hatte.

Zur Siegelverleihung waren auch Unterstützer aus der Rhein-Neckar-Region nach Heppenheim gekommen, darunter Bürgermeister Matthias Baaß und Robert Toth vom Weltladen aus Viernheim, das bereits vor Heppenheim zur fairen Stadt wurde. Baaß verwies wie Bräunig und Burelbach darauf, dass die wahre Stärke des fairen Handels in seiner Vernetzung liege:

„Heppenheim ist keine Insel, sondern in die Metropolregion eingebunden und kann von den Erfahrungen anderer profitieren.“

Toth führte den Gedanken einer fairen Metropolregion Rhein-Neckar aus. Um sie zu realisieren, müssten sich weitere Kommunen entscheiden, den Weg der Zertifizierung durch TransFair zu gehen.

Ans Expandieren – in bescheidenem Maß und mit Profit für die Menschen in den Erzeugerländern – denkt auch der Weltladen Heppenheim. Ein eigener fairer Kaffee, der „Kaffee Melampus“ oder auch „Faire Hepprumer“, wurde gerade eingeführt. Ihn gibt es im Weltladen, der Tourist-Info und der Bäckerei Kaufmann.

Der „faire Hepprumer“ ermöglicht den Kaffeebauern faire, das heißt gerechte, sozial absichernde und auskömmliche Preise zu verlangen, sodass sie sich und ihre Familien ernähren können. Damit, hoffen die Initiatoren, schmeckt jeder Schluck „fairer Hepprumer“ umso besser.



|

Lothar Bräunig (links), Vorsitzender des Heppenheimer Weltladens, freut sich bei der Verleihung des Siegels im Kurfürstensaal, dass Heppenheim nun eine von weltweit mehr als 1000 Fairtrade-Städten ist. Foto: Lutz Igiel